

Mittwoch, 5. Juli 2023

Basel-Stadt

Lernende wehren sich in der Region

Die Lernendenbewegung Scorpio setzt sich für Minderheiten in der Berufsausbildung ein und soll Probleme lösen.

Soraya Sägesser

Eine angehende Schneiderin sitzt auf einem Stuhl, den Rücken zur Kamera gerichtet. Um anonym zu bleiben, verdeckt sie ihren Kopf mit einer Kapuze. Sie beginnt zu sprechen: «Sie haben mir gesagt, dass ich zu starke, nonverbale Kommunikation habe, ich diese unter Kontrolle bringen solle, dass mein Lachen zu irritierend sei. Und dass ich Stimmungsschwankungen habe, woran man mega fest merke, dass ich meine Tage habe.»

Die 22-Jährige spricht in einem Video über ihren Alltag in der Ausbildung. Einmal hätten sie ihr gesagt, dass sie einen unhygienischen Anblick biete, weil sie ihre Beine und Achselhaare nicht rasiere, sagt sie weiter und fügt hinzu: «Die ganze

Situation war für mich erniedrigend und unangenehm.»

Sie wandte sich an die Basler Lernendenbewegung Scorpio. Die Lernende im zweiten Lehrjahr sei längst nicht die Einzige,

«Diskriminierung, Rassismus oder Sexismus gibt es in allen Berufen.»

Scorpio

die mit Missständen in der Ausbildung zu kämpfen hat, geht aus dem Gespräch der bz mit Scorpio hervor. «Diskriminierung, Rassismus oder Sexismus gibt es in allen Berufen.»

«Wir sind billige Arbeitskräfte»

Im Winter des letzten Jahres gründete sich die Basler Lernendenbewegung. Heute, rund ein halbes Jahr später, seien bereits 30 Lernende dabei, sagt einer der Mitwirkenden, der wie die anderen Mitglieder seinen Namen nicht in der Zeitung lesen möchte. Bei Scorpio dabei sind Personen aus der Gesundheitsbranche, dem Bau oder der Pharma. «Uns ist es wichtig, dass wir breit aufgestellt sind.»

Scorpio kämpft gegen verschiedene Missstände in der Lehre. Die meisten Missstände

hätten aber damit zu tun, dass die Lernenden in der Betriebshierarchie ganz unten stehen würden, so die Lernendenbewegung.

Auch der Lohn in der Lehre wird angesprochen. Die angehende Schneiderin im Video erzählt etwa, dass sie im ersten Lehrjahr lediglich 360 Franken erhielt. «Wir können nicht von unserer Ausbildung leben», sagt ein Mitglied der Scorpio. Ihr Kollege fügt hinzu: «Wir sind billige Arbeitskräfte, und für das machen wir keine Lehre.»

Dazu würden auch betriebsfremde Arbeiten gehören, die sie machen müssten. Als Beispiele nennen sie das Auto des Chefs oder die Toilette zu putzen. «Es soll fair aufgeteilt sein, damit nicht alles an den Lernenden hängt.» Ein Spruch, den Lernende immer wieder hören,

sei: Das sei die Lehre, da müsse man durch.

Ein Gefühl von Machtlosigkeit

«Viele fühlen sich machtlos und wissen nicht, wohin sie gehen sollen», sagt einer. Es entstände so ein Abhängigkeitsverhältnis zum Lehrbetrieb. Dagegen soll die Lernendenbewegung helfen. «Wir wollen eine Unterstützung sein und Hilfe anbieten», sagt Scorpio. Die Bewegung unterstützt die Lernenden bei Rechtsfragen. Doch es geht bei der Gruppe nicht nur um das Rechtliche. Es soll ein gegenseitiger Austausch sein. Niemand soll allein sein, so das Ziel.

Heute ist Scorpio, im Gegensatz zu universitären Organisationen, zwar die einzige Lernendenbewegung in Basel. Früher

gab es mit Hydra eine ähnliche Bewegung. Scorpio möchte nicht nur organisierten Austausch, sondern auch lockere Treffen anbieten. Deshalb trafen sie sich kürzlich auch zum Grillieren. Ihnen sei es wichtig, dass möglichst viele mitmachen. «Denn alle Lernenden haben an einem gewissen Ort ein Problem.»

Die Hoffnung stirbt zuletzt

Die Lernendenbewegung kämpft für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen und mehr Aufmerksamkeit. «Wir wollen eine Anlaufstelle und Bewusstsein schaffen.» Die Hoffnung, dass sich die Situation für Lernende verbessert, sei da. «Es braucht Zeit für eine Änderung. Dafür setzen wir uns ein.»